

Révélations Fotografien in Genf

MUSÉE RATH, GENF
27. MAI – 11. SEPTEMBER 2016

PRESSEMITTEILUNG

Eine Bestandsaufnahme der Fotografie in Genf

Genf, März 2016 – Die Ausstellung *Révélations. Fotografien in Genf*, die eine neue Reflexion über die Fotosammlungen der Stadt Genf ermöglicht, bietet eine Wiederentdeckung dieses Mediums, das seit der Ausbreitung der heutigen Digitalfotografie banal geworden ist. Genf kann sich rühmen, zahlreiche öffentliche und private Institutionen zu beherbergen, deren Bestandsvielfalt in künstlerischer, wissenschaftlicher, historischer oder anderer Hinsicht den unterschiedlichen Rollen entspricht, die der Fotografie seit ihrer Erfindung im Jahr 1839 zugeordnet werden: autonomes Kunstwerk, Archivdokument, Familienzeugnis, wissenschaftlicher Beweis... Aufgrund der heutigen Hinfälligkeit der früher eindeutigen Grenzen zwischen den Genres drängte sich eine Infragestellung der Klassifizierungsmethoden und Untersuchungsmodalitäten auf. *Révélations* wurde in Partnerschaft mit der Bibliothèque de Genève organisiert und ist Teil der Inwertsetzungspolitik der Fotografie, die der Stadtrat Sami Kanaan für das Département de la culture et du sport in Gang zu setzen wünschte, und das Ergebnis einer transversalen Reflexion. Indem die Ausstellung den Beweis erbringt, dass die Fotografie ein besonderes Kulturgut ist, das besondere Aufmerksamkeit benötigt, will sie diesem Medium innerhalb der Genfer Sammlungen eine neue Zukunft sichern.

Seit 2010 bekundet die Stadt Genf ein wachsendes Interesse an ihrem fotografischen Kulturerbe. So begann das Centre d'iconographie der Bibliothèque de Genève seinen Bestand an Daguerreotypen des Schweizer Fotopioniers Jean-Gabriel Eynard (1775-1863) zu untersuchen, und das Cabinet d'arts graphiques des Musée d'art et d'histoire setzte eine umfangreiche Inventarisierungsarbeit in Gang, um die Fotografien von der übrigen Druckgrafik zu trennen. 2012 setzte das Département de la culture et du sport eine Arbeitsgruppe für die Aufwertung der Fotografie in Genf ein, deren Aufgabe es ist, eine Politik der Inwertsetzung der Genfer Fotosammlungen und der Unterstützung der lokalen Fotografen zu begründen. So ist *Révélations* kein Abschluss, sondern eine «Momentaufnahme» dieser laufenden Reflexionen.

Dank der Mitwirkung zahlreicher leihgebender Sammlungen und Institutionen sowie der Partnerschaft mit der Bibliothèque de Genève gewährt *Révélations* einen Überblick über die Vielfalt der historischen, ethnografischen, dokumentarischen, künstlerischen und wissenschaftlichen Genfer Sammlungen. Diese Hommage an die Fotografie und die vielen von ihr ausgeübten Funktionen ist zugleich eine Art Kulturgeschichte der Stadt, indem beispielsweise die Wegbereiterrolle von Jean-Gabriel Eynard beleuchtet wird. Nach der Darstellung der fulminanten Genfer Anfänge dieser genialen Erfindung widmet sich die Ausstellung den verschiedenen Funktionen des Mediums: Dieses ist ein getreuer Reisegefährte für die Ethnologen und Archäologen in Griechenland und Ägypten, eine moderne Form des Porträts für

die gute Gesellschaft, Politiker oder auf Werbung bedachte Schauspieler, ein Werkzeug zur Erkenntnis der Natur in (sehr) kleinem und (sehr) grossem Massstab sowie ein engagierter Zeitzeuge im Dienst der Tätigkeiten des IKRK...

Einige Funktionen mögen überraschen, zum Beispiel eine in den 1990er-Jahren für das Département des constructions et de l'aménagement durchgeführte Kampagne: Auf Mandat dokumentierten einige Fotografen die Stadt mit subjektivem und scharfem Blick und schufen einen Fundus, der die ganze Poesie und alltägliche Wahrheit einer Stadt zeigt. Die Künstler, die ihrer stets erneuerten Erfindungskraft freien Lauf liessen, nehmen einen grossen Platz im Ausstellungsparcours ein, vor allem in Werken aus dem Cabinet d'arts graphiques des MAH, ergänzt durch die Aufnahmen, die diesem vor kurzem vom Centre de la photographie geschenkt wurden. Schliesslich wetteifern die Fotografien des Fonds cantonal d'art contemporain, des Fonds municipal d'art contemporain und des Mamco miteinander in ästhetischer Radikalität.

Die Zukunft der Genfer Fotosammlungen ist das Hauptanliegen von *Révélation*s. Weil sich die Fotografie nicht mehr auf ein besonderes Genre (Wissenschaft, Kunst, Dokumentation,...) beschränkt, hat sie nunmehr Anrecht auf eine besondere Aufmerksamkeit, was ihre Konservierung, Klassifizierung, Erforschung und Verbreitung betrifft.

Ausstellungskuratorium

Mayte Garcia, konservatorische Assistentin, Musée d'art et d'histoire

Assoziierter Kurator für die Sektion des Centre d'iconographie der Bibliothèque de Genève: Nicolas Schätti, Konservator

In Partnerschaft mit dem Centre d'iconographie der Bibliothèque de Genève

Diese Ausstellung wurde ermöglicht durch die grosszügige Unterstützung von Memoriav, des Bundesamts für Kultur, der Bank CBH Compagnie Bancaire Helvétique SA und der Fondation Leenaards.

Die Leihgeber

Archives de la Ville

Conservatoire et Jardin Botaniques

CICR-IKRK (Division des archives et de la gestion de l'information)

Fondation Auer Ory pour la photographie

Fonds cantonal d'art contemporain

Fonds municipal d'art contemporain

Musée d'art moderne et contemporain

Musée d'ethnographie

Muséum d'histoire naturelle et Musée d'histoire des sciences

Département des constructions et de l'aménagement de la Ville de Genève (Unité Infocom)

Unter Mitwirkung des Centre de la photographie (CPG) im Rahmen der 50 JPG

Kontakt

Pressedienst

Sylvie Treglia-Détraz / Musées d'art et d'histoire, Genf
T +41 (0)22 418 26 54 / sylvie.treglia-detraz@ville-ge.ch

Praktische Informationen

Musée Rath

Place Neuve - 1204 Genf

Geöffnet 11–18 Uhr, jeden zweiten Mittwoch des Monats 11–19 Uhr

Montags geschlossen

Eintritt : CHF 15.- / CHF 10.- Frei bis 18 Jahre und am ersten Sonntag des Monats

Eröffnung am 26. Mai 2016, 18 Uhr

Website: www.mah-geneve.ch

Blog: www.blog.mahgeneve.ch

Facebook: www.facebook.com/mahgeneve

Twitter: @mahgeneve

Révélations

Fotografien in Genf

MUSÉE RATH, GENF
27. MAI – 11. SEPTEMBER 2016

PRESSEDOSSIER

1. Ein Medium ausstellen

Die Stellung der Fotografie

Bevor die Fotografie – Reproduktionsmittel par excellence – als Kunst anerkannt wurde, diente sie bescheiden den Bedürfnissen von Industrie und Wissenschaft. So wurde sie häufig in dem einen oder anderen Technikmuseum aufbewahrt und in zahlreichen den Erfindungen gewidmeten Veranstaltungen ausgestellt. Im Übrigen ist die Idee, die Fotografie sei ein «nützliches Mittel», das sich langsam seiner Zweckbestimmtheit entledige, um Kunst zu werden, hinfällig geworden: Der klare Gegensatz zwischen dokumentarischer und künstlerischer Fotografie ist nicht mehr zeitgemäss. Als unerlässliches Accessoire unserer Handys wird sie zudem augenblicklich zu einer Alltagsbeschäftigung.

Seit ihrer Erfindung ist die Fotografie ein Spiegel der Geschichte und der Gesellschaft, und häufig wird sie aus diesem Grund geschätzt und studiert. Das bleibt nicht ohne Folgen. Aufgrund ihrer stets neuen Zweckbestimmungen (wissenschaftliche Analyse, Archiv, Beleg, Erinnerungsmittel oder Kunstobjekt) hat sie sich unablässig den Problemen ihrer Aufbewahrung zu stellen. In der ganzen Welt hinterfragen Museen, Stiftungen, Institutionen und Vereinigungen die Konservierungs- und Klassifizierungsmethoden sowie die Modalitäten für die Untersuchung und Inwertsetzung ihrer Bestände. Dies trifft auch für Genf zu, wo die Frage wie folgt gestellt wird: *Ist die Fotografie ein besonderes Kulturgut?*

Genf und die Fotografie

Am Ursprung der Ausstellung *Révélations. Fotografien in Genf* stehen ein politischer Wille und zwei Aktionen, die seit 2010 von zwei Institutionen der Stadt Genf – dem Centre d'iconographie der Bibliothèque de Genève und dem Cabinet d'arts graphiques des Musée d'art et d'histoire unabhängig voneinander durchgeführt werden. Im Centre d'iconographie führte die Untersuchung der Daguerreotypien des Fonds Jean-Gabriel Eynard zur Wiederentdeckung der lokalen Ursprünge des Mediums und eröffnete wichtige Perspektiven für die Erforschung der Anfänge der Fotografie in Genf. Im Cabinet d'arts graphiques brachte die seit 2011 unternommene konsequente Inventarisierungsarbeit den fotografischen Bestand zu Tage, indem sie diesen klar von jenem der Druckgrafik trennte und sich mit den künstlerischen Fragen befasste, denen sich die Künstler seit der Erfindung der Fotografie 1839 zu stellen hatten.

Im Jahr 2012 wünschte Sami Kanaan, Vorsteher des Département de la culture et du sport, für die Fotografie in Genf eine Inwertsetzungspolitik in Gang zu setzen. Dazu setzte er eine Arbeitsgruppe ein, in der das Centre d'iconographie, das Musée d'art et d'histoire, der Fonds municipal d'art contemporain und die Unité publics et promotion vertreten sind. Zu den von der Arbeitsgruppe formulierten Zielsetzungen

gehören die Unterstützung der Künstler, die Eröffnung von Debatten über die fotografische Tätigkeit und die Präsentation eines häufig vergessenen Kulturguts in der Öffentlichkeit.

Unter diesen Umständen drängte sich rasch die Durchführung einer Ausstellung über die Fotografie auf. Auf die Frage *Ist die Fotografie ein besonderes Kulturgut?* antwortet die Ausstellung *Révélation. Fotografien in Genf* entschieden mit *Ja*. Mit Bezug auf diese Problematik lädt sie die Besucher/innen ein, ein aussergewöhnliches, in kurzer Zeit banal gewordenes Medium wiederzuentdecken.

2. Konzept der Ausstellung

Révélation: eine Momentaufnahme

Die Ausstellung sucht die Inwertsetzung der Fotografie innerhalb der kulturhistorischen Sammlungen besser zu veranschaulichen. Indem sie den Ausstellungsparcours – dank der Partnerschaft mit der Bibliothèque de Genève – mit den Anfängen der Fotografie in Genf eröffnet, zeigt sie verschiedene Beispiele aus den historischen, ethnografischen und dokumentarischen, aber auch wissenschaftlichen und künstlerischen Sammlungen, die in der Mehrzahl, doch nicht ausschliesslich öffentlichen Institutionen gehören. So räumt *Révélation* dem Medium und den von diesem ausgeübten Funktionen einen Ehrenplatz ein. Die Herausforderung ist umso grösser, als die Ausstellung nur die Spitze des Eisbergs zeigen kann: So ist nicht nur die Zahl der Institutionen, die Fotografien aufbewahren, erheblich, sondern zudem nimmt der Reichtum der Genfer Fotosammlungen ständig zu.

Es galt also, bei der Auswahl das Gleichgewicht zwischen öffentlichen, halböffentlichen und privaten Sammlungen zu wahren, doch auch innerhalb der Sammlungen auszuwählen und zudem szenografische Entscheidungen zu treffen, wobei ein häufiges chronologisches Hin und Her unvermeidlich ist. Als echte «Momentaufnahme» vermag *Révélation* eine erste Bestandsaufnahme vorzunehmen und die Grundlagen für eine künftige Reflexion zu schaffen. Die Schau wirft zudem einen neuen Blick auf dieses Medium, das wirkungsvoll intime vergangene Erfahrungen enthüllt, in denen Emotion, Nostalgie, Humor und Neugier eine wichtige Rolle spielen.

Die Szenografie

Die Szenografie erfüllt die paradoxe Anforderung, die der Fotografie bisher gegebenen unterschiedlichen Rollen (Dokumentation, Geschichte, Wissenschaft, Kunst) zu berücksichtigen und sie zugleich in Frage zu stellen. So arbeitet sie mit verschiedenen thematischen Sektionen, in denen jede Institution ihre Persönlichkeit bewahrt. Auf diese Weise zeigt der Parcours Grenzen, die früher trennten, ihre Verbindlichkeit aber durch das häufige Hin und Her und die zahlreichen engen Bezüge zwischen den Fotografien im Lauf des Besuchs allmählich verlieren. So sind es mehrere «kleine Museen», die in den Räumen des Musée Rath eine Abfolge bilden.

Die Fotografie ist auch insofern ein besonderes Kulturgut, als sie äusserst empfindlich auf das reagiert, was sie entstehen lässt: die Arbeit des Lichts. Für den gesamten Parcours wurde die Beleuchtung auf 50 Lux reduziert. Der scheinbare Zwang erweist sich als nicht unerheblicher Vorteil, wenn es darum geht, Stimmungen oder einen Überraschungseffekt zu schaffen, wenn beispielsweise einige Exponate erst beleuchtet werden, sobald ein Besucher den Raum betritt.

3. Der Ausstellungsparcours

1. Sektion

Die Anfänge der Fotografie in Genf

Im Jahr 1839 wurde das Patent mit der Beschreibung des fotografischen Verfahrens angemeldet. Diese einleitende Sektion, die zu den Ursprüngen der Fotografie zurückführt, zeigt einige ausgesuchte Beispiele aus der reichen Sammlung des Centre d'iconographie der Bibliothèque de Genève. Die Daguerreotypien von Jean-Gabriel Eynard und eine Auswahl von Salzabzügen, die zwischen 1840 und 1855 in Genf hergestellt wurden, zeugen von der Schnelligkeit, mit der sich die Fotografie entwickelte und sich private Themen, aber auch die urbane Landschaft aneignete.

2. Sektion

Menschliche Forschungen: von Genf nach Ägypten

Sechs Fotografien aus dem Atelier von Fred Boissonnas, die ebenfalls aus dem Centre d'iconographie stammen, eröffnen diese Sektion. Der Besucher weiss das Inszenierungstalent und das technische Fachwissen des Genfers im ausgehenden 19. Jahrhundert zu schätzen. Zur Genfer Landschaft kommt hier Griechenland hinzu, das der Archäologe Waldemar Deonna, Direktor des Musée d'art et d'histoire von 1920 bis 1951, durchstreifte; seine Arbeitsblätter dienen als Gedächtnisträger wie als Klassifizierungsunterlagen. Auf Griechenland folgt Ägypten, das die Besucher anhand von Aufnahmen entdecken, deren elegante Modernität einem Fotografen namens Burdet, Mitarbeiter der Archäologie-Abteilung des Musée d'art et d'histoire, zu verdanken ist. Denselben Fonds sind einige Alben der Ehefrau von Edouard Naville, Marguerite, entnommen, in denen sich Erinnerungen und archäologische Aufnahmen mischen: der Alltag der Ägyptologen im frühen 20. Jahrhundert.

3. Sektion

Menschliche Forschungen: die Porträts

Die Porträtkunst wird hier unter dem Blickwinkel des Posierens präsentiert: Die Porträts der Fondation Auer Ory decken eine Zeitspanne von den 1850er-Jahren bis 1950 ab. Berühmtheiten, die gelegentlich von angesehenen Fotografen abgelichtet wurden, treten in Dialog zu anderen, weniger bekannten Personen. Im gleichen Raum werden zwei Typen von Dokumenten aus dem Stadtarchiv gezeigt: einige Porträts von Schauspieler/innen, die in den Jahren 1950–1970 in der Comédie de Genève auftraten, darunter Aufnahmen des Studio Harcourt, und ein Album, in dem sich die zwischen 1850 und 1890 amtierenden Stadträte in einem etwas anderen Licht zeigen. Schliesslich ermöglicht uns die Emailsammlung des Musée d'art et d'histoire die Wiederentdeckung der Miniaturporträtkunst: Die Fotografie gibt sich zwar unauffälliger unter den feinen Pinselstrichen des Emailmalers, zeigt aber dennoch ihre Ausdruckskraft.

4. Sektion

Menschliche Forschungen: die ethnografische Fotografie

Eine Forschungsreise unternehmen und Bilder zurückbringen: das Thema hätte eine eigene Ausstellung verdient. Die Werke des Musée d'ethnographie zeigen eine andere Facette der Forschungsfotografie. Von den ersten Porträtaufnahmen des 19. Jahrhunderts bis zu den Formen des immateriellen Kulturerbes, zu denen heutige Riten und Tänze gehören, konfrontiert die ethnografische Fotografie den Besucher mit fernen Ländern und Schweizer Traditionen.

5. Sektion

Die Eroberung neuer visueller Dimensionen

Hier kommen die Bestände des Conservatoire et Jardin botaniques, des Musée d'histoire des sciences und des Muséum zu Ehren. Die Fotografie hat unsere Wahrnehmung der Welt und unser Verhältnis zu den Naturwissenschaften tiefgreifend verändert. Die Welt, in der wir heute leben, ist unendlich viel kleiner und unendlich viel grösser als jene, die vor der Erfindung der Fotografie bestand. Dies ist eine Frage des Massstabs, aber auch der Spitzentechnologie: Elektronenmikroskop und Satelliten ermöglichen Bilder von häufig atemberaubender Schönheit. Nicht weniger überraschend sind die von Botanikern fotografierten Landschaften, die gelegentlich von den grossen Schweizer Landschaftsmalern inspiriert zu sein scheinen.

6. Sektion

Das IKRK: sensibilisieren und fördern

In dieser Sektion werden die verschiedenen Nutzungen der Fotografie durch das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) vorgestellt. Aufgrund der langen Belichtungszeiten zeigen die frühen Aufnahmen häufig Sanitäter und Krankenschwestern, die vor der Kamera sitzen, doch diente die Fotografie sehr rasch zur Illustration von Missionsberichten. In den frühen 1970er-Jahren wurde sie zu einem Instrument für Prävention und Sensibilisierung, aber auch für die Suche nach vermissten Personen. Heute spielt sie überdies eine wichtige Rolle für die Kommunikation und das Fundraising der Institution.

7. Sektion

Die Stadt und ihre Bewohner

Objektive oder subjektive Realität? Eine Frage, die ohne Antwort bleibt, die jedoch diese Sektion, die ganz dem Département des constructions et de l'aménagement gewidmet ist, stellen möchte. Eine Rückblende also auf Genf und die scheinbar rationale und objektive Arbeit, die sich zum einen mit dem Fortschritt der Bauarbeiten befasst und zum anderen ein subjektiveres Bild der Stadt geben möchte. Dank des Fonds pour la photographie durchstreiften in den 1990er-Jahren einige Fotografen Genf bei Tag und bei Nacht, zeigten es in Bewegung und hielten die Stadt und ihre Bewohner fest. Die Fotografie wird hier zu einer literarischen Kunst oder zumindest zu einer Kunst der Erzählung, was die folgenden Sektionen, die der künstlerischen Praxis der Fotografie gewidmet sind, bestätigen werden.

8. Sektion

Fotografen in Genf

In den folgenden Räumen werden die künstlerischen Fotografien der öffentlichen Genfer Bestände ausgestellt. Die Sektion beginnt mit einer Auswahl von Werken aus der Sammlung des Centre de la photographie, die vor kurzem dem Cabinet d'arts graphiques des Musée d'art et d'histoire geschenkt wurde. Hommage an das Jahrzehnt zwischen 1984 und 1994 sowie an einige Fotografen, die bereits hier ausgestellt haben, an einem der wenigen Orte, die damals der Fotografie offenstanden. Anschliessend lässt sich eine Sektion entdecken, deren ästhetische Radikalität überrascht. Die Werke des Fonds cantonal d'art contemporain, dessen Sammlung ihre Existenz der den Künstlern gewährten Unterstützung verdankt, weist eine erstaunliche Kohärenz auf. Sie geleitet die Besucher/innen ins Untergeschoss, wo der Fonds municipal d'art contemporain die Reflexion rund um fünf anerkannte Fotografen fortsetzt.

9. Sektion

Fotografie, Buchdruck und Verlagswesen

Das Cabinet d'arts graphiques des Musée d'art et d'histoire würdigt hier die Fotografie, die seit den 1920er-Jahren bis heute verlegt und gedruckt wurde und von der es eine bemerkenswerte Sammlung besitzt. Die Auswahl fiel folglich schwer, respektiert jedoch die Fülle und Vielfalt der Sammlung. Das Reale stellt sich hier in den Dienst von Poesie, Spott und Humor sowie Performance oder Konzept, die auf teils eleganten, teils preiswerten Trägern ausgebreitet sind.

10. Sektion

Die vorgetäuschte und verfremdete Fotografie

Bereits früh verstanden die Künstler sich der neuen Ästhetik der Fotografie – der Kraft eines Ausschnitts, einer matten oder glänzenden Oberfläche – zu bedienen, doch sie hatten auch erfasst, dass die Fotografie ein Material ist, das man ausschneiden, beleuchten und auf Tafeln aufziehen kann, um riesige Formate zu schaffen. Verfremdungen und Fotografien, welche die Fotografie ausdrücken: in dieser Sektion wird das Medium vielfach in sich selber gespiegelt und zeigt sich von einer unerwartet sinnlichen Seite.

4. Highlights der Ausstellung...

Jean-Gabriel Eynard (1775–1863)
Jean-Gabriel Eynard und seine Enkelschar, 1842
Daguerreotypie, 17,2 x 21,4 cm
© Centre d'iconographie der Bibliothèque de Genève
Inv. De 050



Jean-Gabriel Eynard wandte sich mit 65 Jahren der Daguerreotypie zu. Sein Vermögen und seine soziale Stellung erlaubten ihm, sich mit Hilfe seines Dieners Jean Rion 25 Jahre lang dieser Tätigkeit zu widmen. Gelegentlich war sie ein Mittel, die Privatsphäre damals bekannter Persönlichkeiten zu teilen und diese zu porträtieren, beispielsweise den französischen König Louis-Philippe oder Ha'ililo, Prinz der Sandwichinseln. Mit Hilfe von Quellen, alten Inschriften auf der Rückseite der Stücke und dem Alter der dargestellten Kinder lassen sich Eynards erste Daguerreotypien auf die Zeit um 1841 datieren. Die Aufnahmen zählen folglich zu den ältesten Schweizer Fotografien. Eynards beliebteste Sujets waren die Personen seiner engeren Umgebung, die er in ihrem familiären Umfeld porträtierte. Der Amateurfotograf nutzte die lange Belichtungszeit, welche die Modelle zwingt, sich völlig ruhig zu halten, um seine Bilder besonders sorgfältig zu gestalten. Dass er in den meisten Aufnahmen selber zu sehen ist, lässt sich als eine Art Signatur verstehen.

Victor Louis Eugène de Mestral-Combremont
(1864–1952)
Ausgrabung des Osireion in Abydos, 1912–1914
Abzug auf Albuminpapier
© Musée d'art et d'histoire de Genève, Collection
d'archéologie
Inv. A 2006-30-2-3



Im Jahr 1914 entdeckte der Ägyptologe Edouard Naville in Abydos (Oberägypten) ein riesiges Baudenkmal, das er zunächst mangels schriftlicher Quellen in die Zeit der grossen Pyramiden datierte. Als der Maler und Fotograf Victor de Mestral-Combremont die Fundstätte besuchte, hielt er die Arbeiten und den Entdecker auf grossen Glasplatten fest und fertigte später spasseshalber eine Fotomontage an, indem er die grosse Sphinx von Gizeh und den von Naville ausgegrabenen Fund (vorne rechts) übereinander kopierte.

Joseph Beuys (1921-1986)
La rivoluzione siamo Noi, 1972
Fototypie, Edition Staeck, 192 x 100 cm
Musée d'art et d'histoire, Cabinet d'arts graphiques,
Foto: André Longchamp
Inv. E 78-0004
© 2016, ProLitteris, Zürich



Das Plakat, das im Rahmen einer Einzelausstellung des Künstlers in Neapel publiziert wurde, zeigt Joseph Beuys als aktiven Revolutionär. Der Massstab des Plakats (Darstellung in natürlicher Grösse) und der entschiedene Schritt des Protagonisten sprechen den Betrachter direkt an. Beuys' damalige soziale und politische Anliegen haben einen historischen Bezug. Er zitiert hier das berühmte Bild *Il Quarto Stato* (1898–1901) von Giuseppe Pellizza da Volpedo, das später durch seine Verwendung im Vorspann zum Film *Novecento* (1976) von Bernardo Bertolucci allgemein bekannt wurde.

Muriel Olesen (*1948) und **Gérald Minkoff** (1937–2009)
>L'ÂME CE MAL<, 1989
Schwarzweissabzug, gepuzzelt, 73 x 53 cm
Mamco, Inv. 1997-51
Foto des Werkes: Ilmari Kalkkinen
© Mamco, Genf



Das Gemeinschaftswerk des Künstlerpaars Minkoff-Olesen wurde für die Ausstellung *Tralalalal'art* im Kunstmuseum Bern (1989) geschaffen. Die im Museumsdepot fotografierte Skulptur – Kopie einer

Marmorplastik aus Ägina – beherrscht das Bild auf intensive und geheimnisvolle Weise. Der Titel in Gestalt eines Palindroms spielt auf die möglichen Bewegungen des fehlenden Puzzlestücks zwischen den Händen der Figur an, bevor es sich diesen entzieht. Die helle Form zieht die Blicke auf sich, während das Stück selber einer Sternschnuppe gleich die Bühne bereits verlassen hat.

David Aeschimann

Eriophorum angustifolium – Linaigrette à feuilles étroites,
Crap da Radons, Grisons, 26. Juli 2015
Digitalbild
© Conservatoire et Jardin botaniques, Genf
Inv. DSC0152c



Wenn sich der Botaniker auf eine Expedition in die Natur begibt, besteht eine seiner Aufgaben darin, eine Pflanze im Umfeld ihres Biotops zu fotografieren. Die Aufnahme ergänzt das im Herbarium aufbewahrte Muster, was ihre Farben und ihren Habitus betrifft, die beim Trocknen gelegentlich verloren gehen. In erster Linie dient die Fotografie also dazu, die Pflanze in einem bestimmten Moment ihrer Entwicklung zu dokumentieren. Beim Betrachten dieser Fotos ist es jedoch unmöglich, den Ton des Winds nicht zu hören, die winzigen Temperaturschwankungen nicht zu spüren oder den Geruch des nahenden Regens nicht wahrzunehmen. Starke Empfindungen, die selten mit der angeblich objektiven Fotografie der Naturwissenschaftler verbunden werden. Die Wahl des Ausschnitts sowie des Zeitpunkts und folglich des Lichts machen uns empfänglich für diese jahreszeitlich unterschiedlichen Blumenbilder und führen uns eine der Grundfunktionen der Fotografie vor Augen: den Augenblick erfassen und festhalten.

Christian Boltanski (*1944)

Les Habits d'Ariane, 1977
Gruppe aus 16 Farbfotografien
je 50 x 50 cm
Mamco, Schenkung Amam, Inv. 1995-21 (1–16)
Foto des Werkes: Ilmari Kalkkinen
© 2016, ProLitteris, Zurich



Die gebrauchten Kleider, die Boltanski in den 1970er-Jahren in mehreren Werken verwendete, erinnern an die Personen, die sie getragen haben; doch wer ist Ariane? Über die Anspielung auf jene Ariadne hinaus, mit deren Faden Theseus in der griechischen Mythologie aus dem Labyrinth fand, gemahnen diese Kleider vor allem an jene, die während des Zweiten Weltkrieges den Deportierten weggenommen wurden. Wie bei zahllosen bewaffneten Konflikten sind sie das Anzeichen eines Identitätsverlustes. Hier führt die Fotografie dazu, eine Erinnerung zu erzeugen, in der sich Realität und Fiktion mischen.

Silvie und Chérif Defraoui (*1935 und 1932–1994)
Rooms (Lieu de mémoire V) / Naipe' Parpados, 1976–2003
Fine Art Prints mit UV-Tinte auf Banner, 210 x 130 cm
Mamco, erworben dank des Cercle des amis du Mamco,
Inv. 2005-102
Foto des Werkes: Ilmari Kalkkinen
© Mamco, Genf



Durch ihren Unterricht an der École supérieure d'arts visuels in Genf prägten Silvie und Chérif Defraoui eine ganze Künstlergeneration. In ihren Werken hinterfragen sie die Begriffe von Gedächtnis, Raum und Zeit, indem sie das «Archiv der Zukunft» errichten. In den *Rooms* überlagern sich und interagieren mehrere Lektüre-Ebenen: geschlossene Räume, Projektionen menschlicher Gegenwart und mit der Hand teils in Französisch, teils in Spanisch geschriebene Wörter.

5. *Sans photographie*

*Révélation*s findet eine Fortsetzung in *Sans photographie*, einer Ausstellung in der Bibliothèque de Genève, die von der Fondation Auer Ory, einer der bedeutendsten Privatsammlungen Europas, ausgerichtet wird. Seit 1839 haben Künstler, Karikaturisten und Illustratoren das neue Medium gemalt, gezeichnet und in ihre Werke integriert. Die Erfindung löste eine wahre Revolution in der Kunstwelt aus, welche die 150-jährige Geschichte des Bildes auf unkonventionelle und häufig köstliche Weise dokumentiert.